

Moschee-Verein in Reisholz will wachsen

VON ANDREAS PANKRATZ

Seinen Vereinssitz im Industriegebiet Nürnberger Straße will der marokkanische Verein Masjid As-Salam, Islamische Vereinigung Reisholz, um einen neuen Gebetsraum erweitern. „Von unseren Nachbarn im Gewerbegebiet haben wir bislang nur positive Resonanz zum Ausbau erhalten“, sagt Vereinsvorsitzender Abdelaaziz Fachrou.

Auf 560 Quadratmetern werden die Muslime künftig ihre Gottesdienste veranstalten und insbesondere pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche bereithalten. Geplant seien eine Berufsberatung, gesundheitliche Präventionsmaßnahmen und eine Kinderbetreuung. „Dabei sind nicht nur Besucher muslimischen Glaubens willkommen“, erklärt Fachrou. „Alle können mitmachen.“ Einen Beitrag zur Integration und interkulturellem Austausch sollen au-



Rachid Bassit und Abdelaaziz Fachrou (v.L.) vom Verein Masjid As-Salam wollen ihr Gebetshaus an der Nürnberger Straße in Reisholz erweitern. RP-FOTO: ACHIM HÜSKES

ßerdem regelmäßige Vorträge und Seminare in deutscher Sprache leisten. „Wir wollen zeigen, dass unsere Einrichtung und der Glaube, den wir praktizieren, nichts mit fundamentalistischen Organisationen zu tun hat“, betont Fachrou.

Rund 20 Moschee-Vereine und einige weitere Gebetsräume gibt es laut Dirk Sauerborn, Kontaktbeamter für muslimische Institutionen der Polizei, im gesamten Stadtgebiet. „Wir haben gute Kontakte zu den meisten Moschee-Vereinen“,

sagt Sauerborn und verweist auf die so genannte Düsseldorfer Erklärung aus dem Jahr 2007. Darin haben sich muslimische Einrichtungen der Stadt – darunter auch die Reisholzer – für ein tolerantes, friedliches und vorurteilsfreies Miteinander ausgesprochen. Grundsätzlich befürwortet der Polizist ganz besonders die Pläne des Vereins, sein sozial-pädagogisches Angebot auszubauen.

Ob der Anbau an der Nürnberger Straße tatsächlich realisiert wird, ist allerdings noch unklar. Die Stadtverwaltung prüft derzeit die baurrechtlichen Voraussetzungen für das neue Gemeindehaus. Den ursprünglichen Entwurf musste der Architekt überarbeiten und 58 Parkplätze einplanen. Gerade an den großen muslimischen Feiertagen kam es immer wieder zu Parkplatz-Problemen im Gewerbegebiet, wenn bis zu 350 Gläubige zum Gottesdienst anreisten.

Rheinische Post – Benrather Tageblatt: 22.02.2011